

120

Ä

Ernst Häckel's

# Monismus

von

August Heinrich Braasch.



---

Braunschweig,  
C. A. Schwetschke und Sohn  
(Appelhaus und Pfenningsdorff)  
1894.

Ä

## Vormort.

Zur Veröffentlichung meiner Arbeit hat mich die Wahrnehmung veranlaßt, daß die zuversichtliche Sprache Häckels, mit welcher er seine naturphilosophische Überzeugung vorträgt, für Viele etwas Verblüffendes und Verwirrendes hat. Daß er selber von der Wahrheit seiner Meinung durchdrungen ist, ist mir nicht zweifelhaft. Er ist getragen von dem Enthusiasmus, der aus dem Gefühl entspringt, der Vorkämpfer einer mit Notwendigkeit siegreich vordringenden Weltanschauung zu sein. Ich stehe auf dem Boden der christlichen Weltanschauung. Aber mit dem Gegensatz der sachlichen Überzeugung ist für mich ein persönlicher Gegensatz nicht verbunden. Mit der Unart, jede Abweichung von den christlichen Grundgedanken aus der Bosheit des Charakters zu erklären, habe ich nichts zu thun, ganz abgesehen davon, daß sie hier übel genug angebracht wäre. Im Gegenteil verschließe ich mich nicht der Einsicht, daß solche Versuche, wie sie im Monismus vorliegen, eine relative Notwendigkeit in der Entwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnis sind. Auch geht es nicht an, die sicheren Ergebnisse der Naturforschung abzuweisen. Es würde sich dann doch nur immer der alte Protest wiederholen: „und sie bewegt sich doch!“ Was Häckel als exakter Naturforscher geleistet hat, soll und kann daher auf den folgenden Blättern nicht

beurteilt werden. Das ist dem kompetenten Urtheile der Fachgelehrten zu überlassen. Aber die naturphilosophische Verwertung der einzelnen Forschungsergebnisse, wie sie im Monismus Häckels und anderen populären Schriften versucht wird, fordert zur nüchternen Prüfung heraus; ihr gegenüber ist auch die Beurteilung eines Nichtfachgelehrten möglich und geboten. Der Gegensatz ist ein tiefer und überaus folgenreicher. Es ist der tiefste Zwiespalt, der sich, wenn ich recht sehe, unheil drohend durch das ganze Zeitbewußtsein hindurchzieht. Hier darf und muß jeder, der die Kraft hat, mitarbeiten, nur daß hüben wie drüben gelten muß: Wir können nichts wider die Wahrheit!

Jena, den 17. Februar 1894.

Der Verfasser.

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Häckels Versuch begreiflich aus den Fortschritten der Naturwissenschaft. Strauß und Häckel. Häckels Methode . . . . .	1—5
II. Begriff des Monismus. Häckels Weltsubstanz. Der Äther und die Weltsubstanz. Dualismus bei Häckel. Wunder bei der Äther-Verwandlung	5—10
III. Häckels Atomenlehre. Mystische Kraft der chemischen Affinität. Zwei Götter. Beseelte Atome. Unzulänglichkeit einer rein mechanischen Welt-erklärung. Kant-Laplace'sche Theorie . . . .	10—13
IV. Entwicklung des organischen Lebens. Häckels Kohlenstoff-Theorie. Drei Götter. Moneren-Theorie. Der Begriff des Lebens. Das Problem der Fortpflanzung . . . . .	14—19
V. Die Darwin-Häckel'sche Entwicklungslehre. Bedenken Virchows und du Bois Reymonds. Snell's Anschauung. Die drei empirischen Schöpfungsurkunden. Häckel gegen Häckel . . . . .	20—25
VI. Stellung des Menschen bei Häckel. Religion und Sittlichkeit bei den Tieren. Menschliche Sprache. Idee der Humanität . . . . .	25—29
VII. Verhältnis von Leib und Seele. Unbewußte Verschiebungstendenz bei Häckel. Das einheitliche Bewußtsein nicht erklärt. Atomseelen und Menschenseele. Selbstbewußtsein als Illusion. E. Hermann über den kausalen Zusammenhang der seelischen und übrigen Erscheinungen . . . . .	30—34

VIII.	Klaviertheorie der Seele und Unsterblichkeit. Wertlosigkeit der Häckel'schen Unsterblichkeitslehre. Ursprung der christlichen Unsterblichkeitslehre. Sittliche Wirkung derselben . . . . .	35—38
IX.	Häckels Anleihen aus dem alten Glauben in Bezug auf ethische Begriffe. Häckels Unfreiheit des Willens. Konsequenzen . . . . .	38—42
X.	Ansätze einer tieferen Weltanschauung bei Häckel. Pessimismus und Optimismus. Der Zukunftsgott. Häckels vier Götter. Scheinbarer Pantheismus. Absoluter Skeptizismus. Resultat der Untersuchung . . . . .	42—49

---